

154. BERGEDORFER GESPRÄCHSKREIS

1. – 3. November 2013, Jakarta

FRIEDEN UND SICHERHEIT IN ASIEN-PAZIFIK

KÖRBER-STIFTUNG
INTERNATIONALE POLITIK

November 2013

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Im gesamten asiatisch-pazifischen Raum findet eine Aufrüstung und militärische Modernisierung statt. Dies erhöht die Gefahr einer gewaltsamen Eskalation bestehender Konflikte.
- Der amerikanische »pivot to Asia« und ein selbstbewussteres Auftreten Chinas in der Region haben die Spannungen in Asien-Pazifik verschärft.
- Im Südchinesischen Meer kann Konfliktlösung nur mit Hilfe internationalen Rechts gelingen. Eine Internationalisierung der Konflikte könnte die Position einzelner ASEAN-Staaten gegenüber China stärken.
- Die Gefahr einer begrenzten militärischen Auseinandersetzung zwischen China und Japan im Ostchinesischen Meer wächst.
- Europa wird auf absehbare Zeit in Asien-Pazifik keine sicherheitspolitische Rolle spielen, kann aber in den Bereichen Handel, Entwicklungszusammenarbeit, Capacity-building und Unterstützung regionaler Kooperation ein wichtiger Partner sein.

Asien und Europa sind wirtschaftlich eng verbunden: Fast die Hälfte des gesamten Handels der EU findet inzwischen mit Asien statt. Zentrale Schifffahrtsrouten verlaufen durch die asiatisch-pazifische Region.

Aber nicht nur im Bereich des Handels wächst die Bedeutung Asiens, auch globale Probleme wie Klimawandel, internationale organisierte Kriminalität und Piraterie sowie Fragen globaler Sicherheit und Stabilität, nuklearer Nichtverbreitung und Abrüstung sind nur im Dialog mit den aufstrebenden Mächten der Region zu lösen. Gleichzeitig nehmen im gesamten asiatisch-pazifischen Raum Spannungen und Konflikte zu.

Militärische Entwicklungen – Strategien und Fähigkeiten

In der Diskussion wurden fünf zentrale Entwicklungen im Bereich der militärischen Fähigkeiten für die asiatisch-pazifische Region identifiziert. (1) Ein genereller Aufwuchs in Fähigkeiten und eine deutliche Modernisierung aller Streitkräfte in der Region sei zu beobachten. Durch den wirtschaftlichen Erfolg der betroffenen Staaten stünden finanzielle Ressourcen für Investitionen im Verteidigungssektor zur Verfügung. (2) Unbemannte Systeme und Cyberkrieg spielten dabei eine immer größere Rolle. (3) Das nordkoreanische Nuklearprogramm sorge weiterhin für erhöhte Spannung in der Region. Ein Einlenken der nordkoreanischen Führung schein nicht in

1. – 3. November 2013, Jakarta

Sicht. (4) Chinas Aufstieg stelle die militärische Vormacht der USA in Frage. China habe massiv in seine Luft- und Seestreitkräfte investiert und verfolge eine Anti-Access/Area Denial-Strategie (A2/AD). Langfristig würden weitere asiatisch-pazifische Staaten dazu fähig sein, anderen Akteuren den Zugang zu ihrem Territorium und ihren territorialen Gewässern zu verwehren.

»CHINA BAUT SEINE NUKLEAREN FÄHIGKEITEN AUS UND VERÄNDERT DAMIT DAS STRATEGISCHE GLEICHGEWICHT IN DER REGION.«

Wie ein Teilnehmer anmerkte, könne dies durchaus auch zur Stabilisierung der Region beitragen.

(5) China habe sein nukleares Arsenal modernisiert und ausgebaut. Dies verändere das strategische Gleichgewicht und bereite sowohl den USA als auch Russland Sorgen. Es wurde angemerkt, dass in einer konventionellen Auseinandersetzung zwischen China und den USA eine weitreichende und eventuell nukleare Eskalation des Konfliktes schwer zu verhindern sei.

Großmacht-Rivalität? Die USA und China nach dem »pivot«

Die USA und China sind in Asien strategische Rivalen. Der 2010 unter der Obama-Administration vorgenommene »pivot to

Asia« hat die Spannungen weiter erhöht, da dieser von chinesischer Seite als Einheitsstrategie wahrgenommen wurde. Der »pivot« verfolgt einen umfassenden wirtschaftlichen, politischen und militärischen Ansatz. Es wurde argumentiert, dass die ökonomische Dimension des »pivot« für die US-Regierung im Kern der Neuausrichtung stehe, der militärische Aspekt mit der Verlegung amerikanischer Truppenkontingente in die Region jedoch die meiste Aufmerksamkeit erhalten habe. Einzelne Teilnehmer betonten, dass das politische und diplomatische Engagement der USA in Asien-Pazifik hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei. Sie stellten deshalb die Nachhaltigkeit der Neuausrichtung in Frage. Innenpolitische Schwierigkeiten, wie der andauernde Haushaltsstreit, würden den Handlungsspielraum der USA einschränken. Bestes Beispiel dafür sei die Abwesenheit Obamas beim Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) Gipfel im Oktober 2013 gewesen.

»DIE USA UND CHINA BEFINDEN SICH IM STÄNDIGEN DIALOG – DIE TATSÄCHLICHEN RESULTATE SIND JEDOCH GERING.«

Grundsätzlich sei der Dialog zwischen China und den USA zwar sehr umfangreich, jedoch leider selten ergiebig. Auf Ebene der militärischen Zusammenarbeit gebe es positive Entwicklungen. Konkrete Projekte und militärische Übungen (RIMPAC, Cobra



1. – 3. November 2013, Jakarta

Gold) tragen langfristig zur Vertrauensbildung bei. Die kleineren Staaten der Region würden die zunehmende Rivalität der USA und China allerdings mit Sorge betrachten, da für sie gute Beziehungen mit beiden Seiten entscheidend für die Aufrechterhaltung wirtschaftlichen Wachstums seien. Eine aktivere politische Rolle Europas wurde in diesem Zusammenhang von einzelnen asiatischen Teilnehmern begrüßt, da sie insbesondere im ökonomischen Bereich eine strategische Alternative zum sino-amerikanischen Wettstreit bieten könne. Während die EU erfolgreich über eine Vielzahl bilateraler Freihandelsabkommen verhandele, stünden sich ansonsten die Trans Pacific Partnership (TPP) der USA und Chinas Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) gegenüber – beide sehen derzeit keine Mitgliedschaft der EU vor.

Konflikte im Südchinesischen Meer

Es wurde argumentiert, dass der Hauptgrund für die derzeitige Eskalation der Konflikte im Südchinesischen Meer der wirtschaftliche Erfolg der betroffenen Staaten sei. Zum einen steige das Interesse der Anrainerstaaten an der Erschließung neuer Rohstoffquellen. Zum anderen vergrößere

»DIE KONFLIKTE IM SÜDCHINESISCHEN MEER GEFÄHRDEN DIE FREIHEIT DER SEEWEGE UND DAMIT DEN HANDEL MIT ASIEN.«

sich der Spielraum für eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben.

Die chinesische Politik in der Region wurde von zahlreichen Teilnehmern als aggressiv empfunden. Unterhalb der Schwelle militärischer Eskalation errichte China mit Hilfe seiner Küstenwache umfangreiche Zonen der De-facto-Kontrolle in umstrittenen Ge-

bieten. Multilaterale diplomatische Initiativen hätten bislang kaum Erfolge erzielt.

China dringe auf eine bilaterale Lösung der einzelnen Konflikte mit den betroffenen Staaten. Unter den Mitgliedern des Verbands Südostasiatischer Nationen (ASEAN) fehle derzeit ein gemeinsamer Ansatz. Von den Teilnehmern wurden vier Vorschläge zur Konfliktlösung diskutiert:

(1) Zur Deeskalation könne es beitragen, die Rolle ziviler Akteure gegenüber militärischen aufzuwerten. Dies könne beispielsweise in Form regelmäßiger Treffen der Außenministerien der Region geschehen. (2) Zudem könne es hilfreich sein, das Interesse internationaler Akteure an Stabilität in der Region deutlicher zu betonen.

Die Freiheit der Seewege und Handelsströme ist durch die Konflikte in den umstrittenen Gebieten gefährdet. Auch Europa könne hier mit einer gemeinsamen Position Einfluss auf eine friedliche Konfliktbeilegung im Rahmen des Völkerrechts nehmen. Für China würde es dadurch unter anderem langfristig schwer werden, Urteile des Internationalen Gerichtshofs (ICJ) oder des Internationalen Seegerichtshofs (ITLOS) zu ignorieren. In den vergangenen sechs bis zwölf Monaten seien bereits erste Ansätze einer kooperativeren Haltung Chinas erkennbar.

(3) Es müssten neue Mechanismen zur Streitbeilegung gefunden werden. Die Verhandlungen über einen Verhaltenskodex (Code of Conduct) in der Region seien dabei ein wichtiges Signal. (4) Von europäischer Seite wurde angeführt, dass es Beispiele für gelungene Zusammenarbeit von Anrainerstaaten anderer Seegebiete gebe:

»DIE AUSSENMINISTERIEN DER REGION WERDEN SO LANGE MACHTLOS SEIN, BIS IHNEN EINE BEDEUTENDERE ROLLE IM VERHANDLUNGSPROZESS ZUGESPROCHEN WIRD.«

1. – 3. November 2013, Jakarta

Der Ostseerat oder der Arktisrat hätten gezeigt, dass multilaterale Formate ein wichtiges Forum zum Austausch und zur Vertrauensbildung bieten könnten.

Sicherheit im Ostchinesischen Meer

In der Diskussion über die Sicherheitslage im Ostchinesischen Meer wurde deutlich, dass die Differenzen zwischen China und Japan mit Blick auf die Senkaku/Diaoyu-Inseln derzeit unüberwindbar sind. Von japanischer Seite wird das Vorhandensein eines Konfliktes nicht anerkannt. Im Gespräch wurde deutlich, dass die Inselgruppe vor allem auf Grund ihrer symbolischen, aber auch ihrer strategischen Bedeutung relevant sei. Rohstoffe, die im Meer um die Inseln oder unter dem Festlandsockel vermutet werden, spielten nur eine untergeordnete Rolle.

»WIE KANN DER DERZEITIGE TREND ZUR ESKALATION ZWISCHEN CHINA UND JAPAN GESTOPPT WERDEN?«

Von japanischer Seite wurde unterstrichen, dass China nicht nur mit Marine und Küstenwache in Küstengewässern der Inseln, sondern auch mit unbemannten Drohnen in deren Luftraum eindringe. Dies hat zur Folge, dass derzeit fast täglich japanische Abfangjäger aufsteigen. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer sah ein erheb-

liches militärisches Eskalationspotential und forderte pragmatische Schritte zur Entschärfung der Situation.

Es wurden drei Vorschläge zur Deeskalation und Konfliktlösung diskutiert. (1) Japan, so einzelne Teilnehmer, müsse zunächst die Existenz eines Territorialkonflikts um die Senkaku/Diaoyu-Inseln anerkennen, um den Weg für Verhandlungen zu ebnet. Im Gegenzug dazu müsse China Patrouillen um die Inselgruppe auf ein Minimum (ein bis zwei Mal pro Jahr) reduzieren. Beide Seiten müssten zudem auf eine Landung auf der Inselgruppe verzichten. Dieser Kompromiss müsste rechtlich verbindlich festgehalten und von vertrauensbildenden Maßnahmen begleitet werden. (2) Der Konflikt müsse vor den Internationalen Gerichtshof gebracht werden, dessen Urteil die Besitzverhältnisse regeln könne. Um den Streitwert zu verringern, könne es hilfreich sein, wenn China und Japan sich im Vorfeld darauf einigen könnten, die Inselgruppe nach internationalem Recht als Felsen zu betrachten, denen ohnehin nur eine minimale ausschließliche Wirtschaftszone (EEZ) zustehe.

Es wurde die Frage aufgeworfen, warum China bislang darauf verzichtet habe, den Internationalen Gerichtshof anzurufen. Ein solcher Schritt stünde jedoch im Widerspruch zu Chinas Position in den Konflikten im Südchinesischen Meer, wo China internationale Jurisdiktion ablehne.

(3) Letztlich könne der Versuch unter-



1. – 3. November 2013, Jakarta

nommen werden, auf einen Kompromiss wie im Falle Taiwans hinzuwirken. Gemäß dem Leitsatz »eine Inselgruppe, unterschiedliche Interpretationen« könne so diplomatischer Raum für Kooperation in anderen Feldern geschaffen werden.

Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für Europa

Unter den asiatischen Teilnehmern herrschte Einigkeit über die wirtschaftliche und politische Bedeutung Europas für die Region. Der europäische Einigungsprozess halte insbesondere mit Blick auf historische Aussöhnung und wirtschaftliche Integration wertvolle Erfahrungen für Asien-Pazifik bereit. Gerade der Helsinki-Prozess, der in einer Zeit des Konflikts und der militärischen Eskalation begonnen wurde, sei hier möglicherweise ein hilfreiches Vorbild. Ver-

»DER EUROPÄISCHE WOHLSTAND IST ABHÄNGIG VON FRIEDEN UND STABILITÄT IN ASIEN.«

einzelnt wurde der Wunsch geäußert, dass Europa die engen Handelsbeziehungen mit Asien stärker mit politi-

ischem Engagement verknüpfe und sich vermehrt in regionalen Foren, wie dem Asia-Europe Meeting (ASEM) einbringe. Keiner der Teilnehmer stellte eine enge Verknüpfung des amerikanischen »pivot« mit europäischer Außenpolitik fest.

Eine sicherheitspolitische Rolle Europas in Asien-Pazifik wurde nicht gesehen. Im Bereich der »hard power« habe Europa den Staaten der Region derzeit nicht viel zu bieten. Wie es ein Teilnehmer anmerkte, habe es Europa trotz umfangreicher Rüstungsexporte in die Region bislang nicht vermocht, aus diesen politischen Einfluss zu generieren.

Zwei regionale Foren wurden von den Teilnehmern der Region als zentral für die Diskussion sicherheitspolitischer Fragen und deren Lösung angesehen: Der East Asia Summit (EAS) und das ASEAN Defence Ministers Meeting Plus (ADMM-Plus). Im EAS sei derzeit, trotz Bemühungen auf europäischer Seite, keine Rolle

»WIE KANN DIE EU WIRTSCHAFTLICHE RELEVANZ IN POLITISCHE BEDEUTUNG UMWANDELN?«

für die EU vorgesehen. Der ADMM-Plus Prozess bleibe der EU strukturell in Ermangelung eines EU-Verteidigungsministers verschlossen.

Von europäischer Seite wurde angeführt, dass dies jedoch nicht bedeute, dass Europa seine wirtschaftliche Kraft nicht langfristig in politischen Einfluss ummünzen könne – auch wenn die europäische Finanz- und Wirtschaftskrise die Anziehung des europäischen Modells für die Region verringert hat.

Dazu brauche es allerdings auch den politischen Willen der Staaten Asien-Pazifiks, die EU aktiv in die Region einzubinden.

Um politisch an Bedeutung zu gewinnen, müssten die europäischen Staaten vor allem einen gemeinsamen Ansatz gegenüber dem asiatisch-pazifischen Raum finden. Der EU sei es jenseits diplomatischer Willensbekundungen bislang nicht gelungen, eine wirksame Partnerschaft mit ASEAN einzugehen.

Grundsätzlich aber müsse sich Europa – auch in Anbetracht der Probleme innerhalb der EU und in seiner südlichen Nachbarschaft – auf die eigenen Kernkompetenzen Handel, Diplomatie, Rüstungskooperation und Entwicklungszusammenarbeit besinnen.

1. – 3. November 2013, Jakarta

VORSITZ Dr. Richard VON WEIZSÄCKER, Bundespräsident a.D., Berlin**MODERATOR** Dr. Thomas PAULSEN, Leiter Bereich Internationale Politik, Körber-Stiftung, Berlin**TEILNEHMERLISTE**

Niels ANNEN, MdB, Abgeordneter, Deutscher Bundestag, Berlin

Dr. Sophie BOISSEAU DU ROCHER, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Asia Centre, Paris

Elmar BROK, MEP, Vorsitzender, Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten, Europäisches Parlament, Brüssel

Dr. Andrew DAVIES, Wissenschaftlicher Direktor und Senior Analyst, Australian Strategic Policy Institute (ASPI), Canberra

Stefan DUPPEL, Leiter, Büro des Bundespräsidenten a.D. Dr. Richard von Weizsäcker, Berlin

Till FÄHNDERS, Korrespondent, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Singapur

Helmy FAUZY, MP, Abgeordneter, Repräsentantenhaus der Republik Indonesien, Jakarta

Wiwiek Setyawati FIRMAN, Sonderberaterin des Außenministers für Politik, Rechts- und Sicherheitsfragen, Außenministerium, Jakarta

Dr. Evi FITRIANI, Leiterin, Fachbereich für Internationale Beziehungen, University of Indonesia, Jakarta

Bonnie S. GLASER, Senior Adviser for Asia, Center for Strategic and International Studies (CSIS), Washington, DC

Eric GUJER, Leiter Auslandsressort, Neue Zürcher Zeitung, Zürich

Bambang HARYMURTI, Generaldirektor, PT Tempo Inti Media Tbk., Jakarta

Dr. HENG Yee Kuang, Associate Professor, Lee Kuan Yew School of Public Policy, National University of Singapore, Singapur

Prof. Dr. Carolina HERNANDEZ, Professor Emeritus, Politikwissenschaft, University of the Philippines Diliman, Quezon City

Dr. Vasily KASHIN, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Centre for Analysis of Strategies and Technologies (CAST), Moskau

Mark LEONARD, Mitbegründer und Direktor, The European Council on Foreign Relations (ECFR), London

Dr. Hans-Dieter LUCAS, Politischer Direktor, Auswärtiges Amt, Berlin

Elina NOOR, Stellv. Direktorin, Foreign Policy and Security Studies, Institute of Strategic and International Studies (ISIS) Malaysia, Kuala Lumpur

Dr. Thomas PAULSEN, Leiter Bereich Internationale Politik, Körber-Stiftung, Berlin

Prof. Dr. Volker PERTHES, Direktor und geschäftsführender Vorsitzender, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

Sarah RAINE, Consulting Research Fellow for Chinese Foreign and Security Policy, International Institute for Strategic Studies (IISS), London/Berlin

Dr. Norbert RÖTTGEN, MdB, Abgeordneter, Deutscher Bundestag, Berlin

Botschafter Shyam SARAN, Vorsitzender, Beirat für die Nationale Sicherheit, Nationaler Sicherheitsrat, Neu Delhi

Botschafter SHIN Bongkil, Botschafter für die nordöstliche asiatische regionale Kooperation, Außenministerium, Seoul

Junichi TAKEDA, Visiting Research Fellow, Ocean Policy Research Foundation (OPRF), Tokio

Dr. Gudrun WACKER, Senior Fellow, Forschungsgruppe Asien, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

Dr. WANG Dong, Direktor, Center for Northeast Asian Strategic Studies, Peking University, Peking

Adam WARD, Director of Studies, International Institute for Strategic Studies (IISS), London

Dr. Klaus WEHMEIER, Stellv. Vorsitzender des Vorstands, Körber-Stiftung, Hamburg

Botschafter Dr. Georg WITSCHL, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland für Indonesien, Timor-Leste und ASEAN, Jakarta

Dr. XUE Chen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Shanghai Institutes for International Studies (SIIS), Shanghai

Botschafter Kazuyuki YAMAZAKI, Stellv. Generaldirektor, Abteilung für Außenpolitik, Außenministerium, Tokio

1. – 3. November 2013, Jakarta

DER BERGEDORFER GESPRÄCHSKREIS

Initiator	Dr. Kurt A. Körber (†)
Vorsitz	Dr. Richard von Weizsäcker, Bundespräsident a.D.
Koordination	Dr. Klaus Wehmeier Dr. Thomas Paulsen
Programm Management	Laura Bake Dr. des. Janka Oertel
Adresse	Körper-Stiftung Hauptstadtbüro Pariser Platz 4a 10117 Berlin Telefon: +49-30-206267-60 Fax: +49-30-206267-67 E-Mail: ip@koerber-stiftung.de Twitter: @paulsen_thomas, @KoerberIP, #bergedorf154 www.bergedorf-round-table.org

© Körper-Stiftung, Hamburg 2013

Redaktion	Dr. des. Janka Oertel
Fotos	Körper-Stiftung/Donald Bason
Layout	Das Herstellungsbüro, Hamburg

Alle Rechte vorbehalten.



**Wir wollen
anstiften.**

Mehr erfahren: www.koerber-stiftung.de

Mehr erleben: www.koerberforum.de

Mehr lesen: www.edition-koerber-stiftung.de